

noch sieben mit. Die übrigen waren junge Kräfte, die dem Verein nach und nach beitraten. Von den in den Zwanziger Jahren dem Vereine beigetretenen Mitgliedern zählen heute noch fünf zum getreuen Stock der Aktiven.

Die in den Jahren 1888 und 1906 geschaffenen Vereinsstatuten wurden als überholt angesehen und am 25. Februar 1923 neue beschlossen, die inzwischen wieder durch jene vom 7. Januar 1935 ersetzt wurden. Der Eintritt wurde mit 10.— Franken und der Austritt vor Ablauf von acht Jahren Aktivmitgliedschaft mit 20.— Franken Austrittsgeld erschwert. Das Jahr 1925 brachte die „grünen“ Uniformen mit Käppi hergestellt von Helbling in Rapperswil, die pro Mann auf 130.— Franken zu stehen kamen. Sie hielten bis zur Neuuniformierung im Jahre 1950.

Die Harmoniemusik Triesen trat bei der Gründung im Jahre 1926 dem Liechtensteinischen Musikverband bei und hat seit dieser Zeit an den Verbandsmusikfesten mitgewirkt. Seit dem Jahre 1922 finden jährlich Platzkonzerte statt; ebenso wird seit dieser Zeit an hohen Festtagen Tagwacht geblasen. 1932 erfolgte die Neuinstrumentierung (bezogen von Hans Rohner in Wolfurt).

Die Geschichte der 1922 erneuerten Harmoniemusik Triesen zu schreiben ist praktisch noch zu früh, auch wenn 40 Jahre im Leben eines Vereines einen sehr bedeutenden Abschnitt bilden. Die Aufgaben des Vereines mehrten sich, das Programm wurde erweitert und man wandte sich allgemein schwereren Konzerten zu. Das verlangte von den einzelnen Mitgliedern neue Opfer und Hingabe an den Verein. Der Verein hielt viele Jahre hindurch einen Stock von durchschnittlich 30 aktiven Musikanten, wenn auch die Zahl jener, die ein Instrument zu spielen lernten, aber nicht durchhielten, verhältnismässig gross ist. Die grösste Konkurrenz jedes Vereins und besonders der Musik wurde die geänderte Lebensweise der Jungen des Dorfes im Laufe der Jahre. Der Sport bildete mehr Anziehungskraft, das Radio und die mechanische Wiedergabe von Musik auf Schallplatten mit allen möglichen Sorten von Musikboxen und Grammophons, die Motorisierung und der damit verbundene Drang, die Abende und Sonntage frei zu halten, wie auch andere Einflüsse brachten es allgemein mit sich, dass die Vereine zu ihren Mitgliedern mehr Sorge tragen mussten als wie früher. Es galt, den jungen Vereinsmitgliedern das Mitwirken im Vereine interessant zu gestalten. Es verstand sich von selbst, dass keine Mitgliederbeiträge mehr erhoben, die Instrumente nicht mehr durch die Mitglieder selbst angeschafft sondern auf andere Art und Weise finanziert werden mussten, ebenso die Kosten des